Krakauer Zeitung.

Nr. 109. — Dinstag den 15. Mai — 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahm der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 28. April 1866, Z. 18840.

Giltig für das ganze Reich.

Ueber die Bemessung und Entrichtung der Gebühr von den Versicherungsverträgen.

Auf Grund der mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. April 1866 erhaltenen Ermächtigung findet das Finanzministerium zu verordnen wie folgt:

§. 1. Es wird den Versicherungsgesellschaften gestattet, statt der in der Tarifpost 57 F des Gesetzes vom 13. December 1862 für die Versicherungsverträge bestimmten, mit Rücksicht auf die Dauer der Versicherung nach §. 16 der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 zu berechnenden Gebühr, von den künftig abzuschließenden Versicherungsverträgen eine Gebühr dergestalt zu entrichten, daß von allen auf Grund dieser Verträge entrichteten Prämienzahlungen ohne Rücksicht auf die Dauer derselben, in dem Maße und nach dem Zeitpuncte als sie einfließen, die Gebühr nach Scala II zu berichtigen ist.

§. 2. Bei den wechselseitigen Versicherungsanstalten und bei den Frachtversicherungen ist die im §. 1 erwähnte Gebühr nach der Gesammtsumme der monatlich auf die im §. 1 bemerkten Verträge einfließenden Prämien, bei anderen Versicherungsanstalten aber von jeder einzelnen Prämienzahlung abgesondert zu bemessen.

§. 3. Die Entrichtung dieser Gebühren hat monatlich nachhinein unmittelbar zu erfolgen.

§. 4. Durch die vorerwähnten Vertragsgebühren hat das Recht des Staatsschatzes auf die von den Anstalten zu entrichtenden Gebühren für Empfangsbestätigungen keine Aenderung zu erleiden und es ist die Gebühr für diese Empfangsbestätigungen neben der Gebühr für die Versicherungsverträge zu entrichten.

§. 5. Die in der gegenwärtigen Verordnung bestimmte Art der Bemessung und Entrichtung der Gebühr für die Versicherungsverträge hat nur bei jenen Gesellschaften Anwendung zu finden, welche hierum ausdrücklich bei der Finanzlandesbehörde ansuchen, und es bleibt den letzteren die Bestimmung des Zeitpunctes überlassen, mit welchem bei jeder Gesellschaft die neue Bemessungsart in Wirksamkeit zu treten hat.

§. 6. Gesellschaften, welche ihre Behandlung nach den Bestimmungen dieser Verordnung erwirkt haben, sind nicht berechtigt, hievon wieder abzugehen und die Rückkehr zu den früheren Bemessungsbestimmungen zu verlangen.

§. 7. Die Gesellschaften, welche auf die Behandlung nach der gegenwärtigen Verordnung Anspruch machen, haben ein besonderes Journal über alle Prämienzahlungen von solchen Verträgen, auf welche diese Verordnung Anwendung findet (§. 1), zu führen, hienach die Vertragsgebühren zu bemessen, monatlich abzuführen und in derselben Frist den Finanzbehörden die vollständigen Ausweise vorzulegen.

Ueberhaupt findet auf diese Journale und die denselben zu Grunde liegenden Urkunden der §. 12 des Gesetzes vom 13. December 1862 volle Anwendung.

§. 8. Diese Verordnung hat sogleich in Wirksamkeit zu treten.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Mai.

Die gestrigen Nachrichten der Wiener „Sonntags-Ztg.", daß der preußische Gesandte am Wiener Hofe, Freiherr v. Werther, in Folge des erwähnten vom Wiener Bürgermeister erlassenen Aufrufes vom Grafen Mensdorff seine Pässe verlangt habe, daß die Preußen in Sachsen eingerückt sind und daß das Erscheinen eines kaiserlichen Kriegsmanifestes bevorstehe, stellen sich als unbegründete Sensationsnachrichten heraus. Baron Werther ist noch in Wien und die Preußen sind noch immer nicht in Sachsen. Die von anderer Seite gebrachte Nachricht von der unmittelbar bevorstehenden Abreise der Gesandten Oesterreichs nnd Sachsens am preußischen Hof, ist mindestens verfrüht. Die „Ind. belge" meint, die Situation habe sich relativ gebessert und Frankreich sei dem von Rußland und England unternommenen Versuche eines Congresses nicht mehr abgeneigt. (??) Ueberhaupt circuliren viele aber unglaubwürdige Friedensnachrichten. Ueber die Mission des Grafen Mülinen werden jetzt die abenteuerlichsten Gerüchte colportirt. Der Graf soll den Vorschlag nach Wien gebracht haben, daß Oesterreich sich den neuen Feind — Italien durch Abtretung Veneziens vom Halse schaffe, dafür solle es ihm gestattet sein, sich Schlesien — zu erobern. Nach einer anderen Version sichert Frankreich seine Neutralität zu, gegen nicht weniger als Abtretung Venedigs an Italien, Abtretung Galiziens an einen neuen aus Galizien, dem Posen'schen und einem großen Theil Polens zu bildenden Staat; dafür könne Oesterreich nach Belieben sich an preußischem Territorium schadlos halten. Es ist überflüssig zu bemerken, daß diese Gerüchte auf müßigen Erfindungen beruhen. „La France" versichert auf Grund von Mittheilungen, welche ihr zugekommen seien, daß Oesterreich in den allerbestimmtesten Ausdrücken jeden Gedanken an einen Verkauf Veneziens an Italien zurückgewiesen habe. Hingegen betrachte es den Austausch Veneziens gegen Schlesien als eine Frage, welche einer Erwägung unterzogen werden könne. Die Ausführung dieses Projectes sei aber, bemerkt „La France", Bedingungen unterworfen, welche dasselbe äußerst schwierig machen würden; diese Bedingungen bezögen sich auf Italien und auf die Erweiterung der weltlichen Souveränität des Papstes.

Die Reaction gegen die kriegerische Stimmung der preußischen Regierungskreise ist im Zunehmen. Namentlich dem Pfahlbürger am Rhein, der zunächst zum Handkuß käme, wird es schwül und der Kölner Klüngel stößt förmliche Angstrufe aus. Die „K. Z." beklagt, daß seit 1815 ein Geschlecht in Preußen heranwuchs, welches den Krieg nur vom Hörensagen und aus der Ferne kennt, und durch den aufgehäuften Wohlstand übermüthig gemacht, einen förmlichen Kriegskitzel empfindet. Sie tadelt dies in den schärfsten Ausdrücken und nennt es Thorheit, sich einzubilden, „daß ein tausendjähriges Reich wie Oesterreich durch ein paar Feldzüge vernichtet oder für immer unter die Herrschaft des weit kleineren Preußens könne gebracht werden." Ein solcher Sieg sei nicht zu erwarten, und wäre er den preußischen Waffen dennoch beschieden, so könne man gewiß sein, daß die fremden Mächte herbeieilen und Preußen um die Früchte eines solchen Sieges bringen würden. „Seit Napoleon in Auxerre gesprochen", schließt die „K. Z.", „muß es auch dem Gedankenlosesten wie Schuppen von den Augen fallen, was die wahrscheinliche, um nicht zu sagen die gewisse Folge eines großen deutschen Bürgerkrieges sein würde: die Erschöpfung Deutschlands und seine Beraubung durch den französischen Erbfeind." Selbst in Berlin werden ähnliche Stimmen laut.

Die „K. Ztg." schließt ihreen Leitartikel „In der zwölften Stunde" mit den Worten: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" Das gilt doch gewiß auch für die auswärtige Politik. Und wohin hat uns die Politik des Grafen Bismarck geführt? Deutschland gewährt uns in diesem Augenblicke ein Schauspiel, das es noch niemals dargeboten hat. Ganz Deutschland rüstet und nirgends hat Preußen einen Verbündeten. Selbst die mecklenburgische Regierung läßt eifrig gegen das Ministerium Bismarcks schreiben und Hannovers Haltung, das ganz in der preußischen Machtsphäre liegt, ist so bedenklich, daß deshalb die Verstärkung der preußischen Rüstungen, die Mobilmachung der ganzen Armee mit Einschluß der Landwehr erfolgt ist. Auswärts haben wir in diesem Augenblicke Einen Verbündeten: Italien, obgleich in Italien Volk und Regierung sich dem allgemeinen Urtheile über das Ministerium Bismarck vollkommen anschließen. Nun erschallt heute von allen Ecken Europa's eine wunderbare Mähr, nämlich: daß der habsburgische Stolz erlahmt sei, daß Oesterreich verhandle über den Verkauf Veneziens. Unser Ministerium hat die österreichische und alle deutschen Regierungen so gereizt, daß der Haß gegen die Bismarck'sche Politik stärker scheint, als alle sonstigen Rücksichten. Die Partei unseres Ministeriums war in Preußen immer nur klein; jetzt hat sich der Alters-Präsident dieser Partei, Herr v. Gerlach, gegen das Ministerium ausgesprochen. Sollte unter diesen Umständen nicht — — Doch wer aus allen diesen thatsächlichen Bemerkungen nicht selbst einen Schluß ziehen kann, für den sind sie nicht geschrieben.

Die „Nat.-Ztg." bedauert die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses. Ein Krieg gegen Oesterreich sei ohne Einstimmung des preußischen Volkes und seiner Vertreter selbst dann nicht möglich, wenn Victor Emanuel und Garibaldi zur Deckung herbeieilen. Ohne Hebung des innerern Conflictes vermöge Preußen nimmermehr einer von Oesterreich geführten Coalition deutscher Bundesstaaten ernstlich und erfolgreich entgegenzutreten. Seit dem J. 1861 habe das Volk im Ganzen und Großen dieselben Männer in's Abgeordnetenhaus gewählt und es unterliege keinem Zweifel, daß dieselben Männer auch in der künftigen Kammer Platz nehmen werden. Und sie werden dort zu allererst die Beseitigung des Conflictes und des bisherigen Regierungssystems verlangen, weil ein so geschwächter und an solchen Uebeln leidender Staat weder Krieg, noch bewaffnete Unterhandlungen zu seinem Vortheil führen könne.

Die Gerüchte über Verpfändung des Saarbrücker Kohlenbeckens für 90 Millionen Thaler, schreibt die „Hamb. Börsenhalle", erhalten sich und spricht man von einer beabsichtigten Anleihe von 200 Millionen, die für ein Kriegsjahr ausreichen dürften. Die Landwehr ersten Aufgebotes wird vollständig mobilisirt, wodurch die Bataillons auf 800 Mann gebracht werden. Sie soll die Festungen besetzen. Die Bundesfestungen, wo Preußen Besatzung hat, sollen von denselben nicht geräumt, sondern möglicherweise neutral erklärt werden.

Ueber den Verkauf der Saarbrücker Kohlengruben schreibt ein Correspondent der „K. Bl.": „Der Handel ist abgeschlossen, die Werke sind — dem Namen nach zwar nicht verkauft — sondern verpfändet und zwar für die Summe von 90 Millionen Thaler. An der Spitze des Geschäftes steht der vormalige Minister v. d. Heydt, der über den ganzen Sachverhalt Aufschluß zu geben in der Lage ist. Der Hüttenbesitzer Herr C. Stumm zu Neunkirchen ist in Folge dessen eilig nach Berlin abgereist, um sich in Betreff dieses Handels, an dem ihm bei seinem so bedeutenden Kohlenbedarf natürlich sehr viel gelegen sein muß, nähere Information zu erbitten. Auch in Betreff einer Veräußerung, resp. Verpfändung der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn cursiren mancherlei Gerüchte. Als Käufer jener Kohlengruben wird eine bekannte französische Credit-Gesellschaft genannt. Die Ratification des Verkaufs-Vertrages soll noch von einer bevorstehenden Eventualität abhängig gemacht sein.

Die russische Regierung soll die preußische gewarnt haben, nicht allzu sehr auf Frankreichs Neutralität zu vertrauen; man hofft übrigens in St. Petersburg noch immer auf die Erhaltung des Friedens.

Nach Berichten aus Berlin vom 14. Mai wurde nach Hannover eine Sommation abgesendet, worin unbedingte Neutralität verlangt wird. In den Regierungskreisen ventilirt man die Frage der Annectirung Hannovers nnd der sofortigen Proclamirung der 1849er Reichsverfassung.

Die zweite Conferenz der Minister aus den Mittel- und Kleinstaaten sollte gestern, am 14., in Bamberg stattfinden.

Wie erwähnt, sollen in den nächsten Tagen am Bunde folgende Anträge gestellt werden: Mobilisirung der Bundesarmee; Aufforderung an Preußen, seine Truppen aus den Bundesfestungen Mainz und Rastatt zurückzuziehen; ebenso an Oesterreich, welches bereits seine Bereitwilligkeit hiezu kundgegeben haben soll. Die Besetzung werde durch Bundestruppen erfolgen. Hiemit übereinstimmend wird aus Carlsruhe gemeldet: Der preußische Besatzungstheil von Rastatt steht in Marschbereitschaft; schon in der Nacht vom 11. d. wurde der Abzug erwartet; es erfolgte jedoch nur der Transport einer ganz geringen Truppenzahl. Man erwartet, daß die Truppen beider Großmächte Rastatt räumen und daß entweder ein gemischter Heerkörper vom 8. Armeecorps oder ausschließlich badische Truppen die Festung besetzen.

Dem „Fremdenblatt" schreibt man aus Frankfurt: Ein Antrag von Baiern, Baden und Würtemberg auf Mobilmachung der Bundescontingente unterbleibt, weil die meisten anderen Regierungen auch ohne Bundesbeschluß mobil zu machen entschlossen sind. Darmstadt hat schon die Ordre dazu erlassen und Kurhessen soll nun auch endlich entschlossen sein seine Division feldgerecht zu machen.

Baiern, schreibt man der „A. A. Z." aus München, bezweckt mit der Mobilmachung noch durchaus keine active Parteinahme für die eine oder die andere Großmacht. Nur gegen den wirklichen Friedenbrecher dürfte der Bundeskrieg erklärt werden. Ruhiges und entschiedenes Festhalten am Art. 11 der Bundesacte, welche streitenden Bundesgliedern die Selbsthilfe verbietet und diese an ihr natürliches Schiedsgericht verweist, wird sicher fernerhin Baierns Politik bleiben. Unter diesen Umständen dürfte aber ein Antrag am Bunde, der eine Aufforderung für beide Großmächte zu gleichzeitiger Entwaffnung an ihren deutschen Gränzen enthält, nicht lange auf sich warten lassen. Jene perfide Forderung, daß Oesterreich in Italien ebenso wie in Böhmen entwaffnen, also mit gebundenen Händen dort die anstürmenden Legionen Victor Emanuels und Garibaldi's erwarten müsse, wird hoffentlich die bestimmte Fassung des Bundes-Antrages zu beseitigen wissen. Die Antwort Preußens ist leider vorauszusehen.

Hannover hat die Instandsetzung seiner Küstenbefestigungen angeordnet.

Ein Brüsseler Blatt meldet, daß die belgische Regierung alle Vorbereitungen getroffen hat, um die drei Altersclassen der Miliz unter die Waffen zu berufen, falls die auswärtigen Verwicklungen derart sich gestalten sollten, die Neutralität Belgiens in Gefahr zu bringen.

Zufolge directer Nachrichten aus Kopenhagen hat die dänische Regierung den Befehl ertheilt, die Kriegsflotte auszurüsten, insbesondere das Material in Stand zu setzen. Und somit rüstet jetzt so ziemlich der ganze europäische Continent.

Nach Berichten aus Kopenhagen, 13. d., bezieht Italien von dort zahlreiche dänische Pferde.

Die „Italie" meldet, daß am 8. d. M. zahlreiche Depeschen zwischen der englischen Gesandtschaft in Florenz und dem Foreign-Office in London gewechselt wurden.

Ein Triester Correspondent der „Debatte" meldet in einem Schreiben vom 11. d., daß das italienische Geschwader des Contre-Admirals Vacca die Bucht von Tarant verlassen und im Adriatischen Meere eine Aufstellung zwischen Ancona und der dalmatinischen Insel „Grossa" eingenommen hat, wodurch sie den ganzen Golf von Triest absperrt, Venedig, Triest, Pola und Fiume bedroht. Die Isola Grossa bildet die äußerste Linie des dalmatinischen Archipels, gegenüber der Hauptstadt Zara, hat gute Häfen und dürfte von den Italienern alles versucht werden, um in ihren Besitz zu gelangen und sich dadurch in unserer nächsten Nähe à cheval des Adriatischen Meeres zu setzen und auch an der Ostküste desselben einen Waffenplatz und Stützpunct zu haben. Hinter diesem ersten Treffen der italienischen Flotte kann das Gros derselben unter dem Admiral Persano ganz Dalmatien bedrohen.

Die Neutralität des Heiligen Stuhles wird bereits verletzt. Wie man der „Gaz. di Venezia" aus Rom vom 5. d. schreibt, soll bei dem Transport der italienischen Soldaten aus dem Neapolitanischen nach Nord-Italien die römische Eisenbahn benützt worden sein. Die Truppen passirten Rom, ohne daselbst anzuhalten und ohne auf dem römischen Gebiet aus den Waggons zu steigen. Ihre Waffen waren in Kisten verpackt und ein Detachement der französischen Garnison war in Rom auf dem Bahnhofe aufgestellt, um das Aussteigen der Italiener und anderweitige die „Neutralität des Heil. Stuhles" verletzende Handlungen zu verhüten. Auf diese Weise können, da die in die Marken führende Schienen-Straße eröffnet ist, die Regimenter des Königreiches bequem von Neapel nach Bologna spedirt werden; der Truppentransport auf derselben sei, fügt der in römischen Dingen gewöhnlich gut unterrichtete Correspondent bei, auch fernerhin zugesagt und geschehe zur Nachtzeit.

In der Schweiz sind die Vorbereitungen zur Besetzung der Puncte, welche beim Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Italien in Betracht kommen, bereits getroffen. Den Canton Tessin glaubt man einstweilen unbesetzt lassen zu können; von großer strategischer Bedeutung dagegen wird die Straße sein, welche das Innthal aufwärts das Engadin durchstreicht und am Comersee ausmündet Oesterreich so gut als Italien können und werden verlangen, daß diese Straße wirksam durch die schweizersche Neutralität beschützt werde, damit sie nicht in die Hände einer der kriegführenden Mächte fallen könne. Das Engadin, das Münsterthal und das Puschlav (Poschiavo) werden zunächst durch eidgenössische Truppen besetzt werden müssen. Wie man der „N. Frkf. Z." aus Bern schreibt, erwartet man, daß Italien einen seiner ersten Angriffe gegen Wälschtirol richten und durch das Veltlin über den Paß des Stilfser Jochs vorzudringen suchen werde.

Ein Berliner Telegramm der „Schles. Ztg." vom 14. Mai meldet: Eine vertrauliche Erwiderung Preußens auf die österreichische Depesche vom 26. v. M. bezüglich Schleswig-Holsteins offerirte ohne schriftliche Depesche Unterhandlungen über die Abtretung des österreichischen Antheils an den Herzogthümern an Preußen auf der Basis des Wiener und des Gasteiner Vertrages.

Nach einem Berliner Telegramm der „N. Fr. Pr." sind die Erörterungen über die Herzogthümer-Frage sistirt.

Der Pariser Correspondent des „Czas" will wissen, daß der Termin zur Ausführung der zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen September-Convention um ein Jahr verlängert wurde.

Wie ein Pariser Telegramm meldet, wird die türkische Armee unter Zustimmung der Conferenz in die Donaufürstenthümer einrücken.

In Lissabon steht nach Berichten vom 10. d.

eine Cabinetsmodification bevor. Herr de Aguiar soll zum Conseilspräsidenten ausersehen sein.

Von dem unionistischen Gesandten in Paris sind Schritte geschehen, um dem Blutvergießen in Mexico Einhalt zu thun. Derselbe machte jüngst, wie er an Seward berichtet, den französischen Minister des Auswärtigen darauf aufmerksam, daß dieses Ziel wenigstens für jetzt vielleicht zu erreichen wäre, wenn den Juaristen die Versicherung gegeben werden könnte, daß die Franzosen sich zurückziehen werden. Drouyn de Lhuys erwiderte darauf, daß die Beendigung des Mordens allerdings sehr zu wünschen wäre, daß Frankreich aber keine Verbindung mit Juarez habe, um ihm darauf bezügliche Mittheilungen zu machen; worauf Bigelow bemerkte, daß dies durch Unterhandlungen geschehen könne, welche die Vereinigten Staaten mit Sennor Romero führen würden. Drouyn de Lhuys versprach, den Vorschlag dem Kaiser mitzutheilen.

Wie das Abendblatt der „General-Correspondenz" mittheilt, wird durch das Reichsgesetzblatt in den nächsten Tagen eine kaiserliche Verordnung publicirt werden, welche, mit Bezug auf die Pariser Declarationen vom Jahre 1856 über die Abschaffung der Caperei und über die Rechte der Neutralen, bestimmt, daß Handelsschiffe und ihre Ladungen aus dem Grunde, daß dieselben einem Lande angehören, mit welchem Oesterreich im Kriege ist, von österreichischen Kriegsfahrzeugen zur See nicht aufgebracht, noch von österreichischen Prisengerichten als gute Prise erklärt werden können, wenn die feindliche Macht österreichischen Handelsschiffen gegenüber die Gegenseitigkeit beobachtet. Auf Handelsschiffe, welche Kriegscontrebande führen oder rechtsverbindliche Blocaden brechen, findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Auf die Aeußerung der „Nar. Listy", daß ein außerösterreichisches Interesse in der gegenwärtigen Krise den Ausschlag geben könnte, antwortet die „Wr. Abdp." wie folgt: „Wir wüßten nicht, was sie zu dieser Besorgniß berechtigen würde. Wird der Krieg wirklich durch jene Ziele hervorgerufen, welche die preußischen Blätter offen als die Ziele Preußens bezeichnen, handelt es sich in der That darum, die Tendenz einer Vergewaltigung Deutschlands von Seite Preußens, einer unberechtigten Machterweiterung des letzteren zurückzuweisen, dem Kriege den Krieg entgegenzusetzen: dann ist es nicht ein allgemeines allein, sondern auch ein sehr unmittelbares, nicht ein deutsches nur, sondern auch ein österreichisches Interesse, das Oesterreich die Waffen in die Hand zwingt. Die „Nar. Listy" aber möchten wir fragen, ob sie die Nationalität, welche sie vertreten, für besser gesichert sehen neben einem centralisirten deutschen Einheits-Staate, der die homogenen Elemente an seinen Gränzen der Natur nach an sich ziehen und mit der Heranziehung Böhmens das national-slavische Element daselbst erbarmungsvoll verschlingen würde, oder in dem föderativ organisirten Deutschland, das die Achtung aller berechtigten Individualitäten, die Gleichstellung aller concreten Elemente voraussetzt. — Die Antwort kann nicht schwer fallen."

Die „Gaz. nar." spricht in einem vom „Czas" mit dem Ausdruck voller Billigung reproducirten Artikel ihre Entrüstung darüber aus, daß jetzt schon, da die europäische Situation noch ungeklärt, da es noch unbekannt, auf welche Seite Rußland sich neige, polnische Generalitätsaspiranten der italienischen Regierung die Formirung polnischer Legionen angeboten. Noch wisse die italienische Regierung nicht, ob sie dies ohne Preußen und Rußland gegen sich aufzubringen gestatten darf und schon streitet man sich, wer anführen soll, Langiewicz oder Bosak? Noch halte Preußen die für 1863 verurtheilten Polen im Kerker, verkaufe ihre Güter und schon wollen Emigranten mittelbar ihm helfen, im Augenblick, da der „Dziennik Poznański" in Beschlag genommen wird, weil er geschrieben, daß den Polen dort mit der Ausrottung gedroht ist, wenn sie nicht ihrer Nationalität entsagen. Mag übrigens, schließt die „Gaz. nar.", jeder, der sich im Kriegshandwerk üben oder um Realisirung des italienischen Programms kämpfen will, thun, was ihm gefällig, nur hänge er nicht die nationale Standarte aus. Aber wir Polen sind sichtlich dazu verurtheilt, immer und überall uns an die fernliegenden Utopien zu heften, in der Politik den Gefühlen, nicht dem raison d'état nachzugehen, nie auf die Klärung der politischen Situation zu warten, sondern blindlings zu laufen. Die nationalen Erfahrungen der Jahrhunderte sind für uns stets verloren.

Landtagsangelegenheiten.

Das vom mährischen Landtage beschlossene Gemeindestatut für die Stadt Znaim hat die allerhöchste Sanction nicht erhalten. Man vermuthet, daß der Grund dessen lediglich in einer Außerachtlassung jener Bestimmung zu suchen sei, welche sich auf das Recht der Regierung bezieht, den übertragenen Wirkungskreis jederzeit durch eigene Organe besorgen zu lassen. — Ebenso soll das von demselben Landtage beschlossene Gesetz über die Trennung vieler Landgemeinden, welche im Jahre 1849 zusammengelegt waren und gegenwärtig ihre selbstständige Constituirung begehrten, nicht sanctionirt worden sein.

Die Frage der Grundtheilung ist neuerdings wieder von mehreren Bezirksvertretungen Böhmens beantwortet worden. Die Bezirksvertretung von Brandeis hat sich für bedingte Grundtheilung ausgesprochen. Bei der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit und der Obmann, Hr. Dr. Johann Palacky, entschied im genannten Sinne. In demselben Sinne äußerte sich die Bezirksvertretung von Budweis, während sich die Bezirksvertretung von Podiebrad für unbeschränkte Theilung der Grundstücke ausgesprochen hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai. Se. Majestät der Kaiser kam heute um 8 Uhr Morgens von Schönbrunn nach Wien und empfing die Minister Grafen Mensdorff und Belcredi, Ritter v. Franck und den FZM. Ritter v. Benedek. Um zwölf Uhr hatte Prinz Carl von Baden, Oberst beim Windischgrätz-Dragonerregiment, Audienz. Zur Hoftafel in Schönbrunn waren geladen: Prinz Carl von Baden, FZM. Ritter v. Benedek, Ritter v. Franck und die Generale Thun, Hauslab und Hagen.

Nach einer von dem ersten Generaladjutanten Sr. Majestät, FML. Grafen Crenneville an den Fürsten Schwarzenberg gelangten Mittheilung wird der Kaiser die Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung im Prater am 17. Mai, 9 Uhr Vormittags, mit seiner Gegenwart beehren.

Prinz Karl, Bruder des Großherzogs von Baden, wird, wie das „Frdbl." hört, wieder in den activen Dienst bei der Südarmee treten.

In Folge einer telegraphischen Berufung wird der kais. Gesandte am baierischen Hofe, Graf Bloome, demnächst hier eintreffen.

Freitag Abends ist ein Transport Militär- und Civilsträflinge von Theresienstadt in Prag angekommen und später über Wien nach Munkacs und Komorn abgegangen. Vorgestern Früh traf auch Rozsa Sandor unter starker Militärbedeckung in Prag ein und wurde mit dem Wiener Frühzuge gleichfalls nach Ungarn escortirt.

Auch in Oberösterreich gedenkt man ein Freicorps zu bilden. Dasselbe soll als Jäger-Compagnie organisirt werden, und der graue Jägerrock sammt dem grünen Hut wird die Tracht, der Stutzen und das Haubayonet die Waffe der Freiwilligen Oberösterreichs sein. Dem Vernehmen nach ist in Folge a. h. Entschließung eine Anwerbung von Freiwilligen für das Matrosencorps an der Küste von Istrien, Croatien und Dalmatien angeordnet worden, und es dürfte die betreffende Kundmachung des Marine-Obercommando's in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Studirenden der Innsbrucker Universität beabsichtigen die Bildung einer Schützencompagnie für den Kriegsfall.

Der patriotischen Bereitwilligkeit der Böhmen leiht die Prager „Politik" in einem Artikel, überschrieben: „Die Freiwilligencorps und die Bundes-Vertheidigung" folgendermaßen Ausdruck: „Als unter Maria Theresia das perfide Preußenthum unser Land räuberisch überfiel, lag unsere Nation unter den Schlägen früherer Jahre darnieder und Oesterreich suchte in der Noth Hilfe in Ungarn. Was Ungarn im vorigen Jahrhundert leistete, ist Böhmen heute im doppelten Maße zu leisten fähig, man warte nur nicht auf die zwingende Noth. Die Regierung braucht nur das Blatt der Interessen des Landes aufzuschlagen, sich mit dem Volke ins Einvernehmen zu setzen und Böhmen stellt zu seiner Vertheidigung aus den 13.000 Gemeinden des Landes, in denen 1,200.000 erwachsene Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren leben, ein Landes-Aufgebot von 200.000 Mann, denn das Volk vertheidigt seine eigene Existenz und dies einem Feinde gegenüber, dessen „civilisatorischer Beruf" noch hundert Jahre nach dem räuberischen Ueberfalle im Andenken unseres Volkes lebt, das ihm selbst in seiner Poesie eine Strophe widmete, die bezeichnend genug lautet: „Zle matičko zle, Brandenburci zde". Eine zweite ähnliche Schmach dürfte die Nation kaum über sich ergehen lassen, und wir wünschen nur, daß die Regierung ihre Initiative nicht bis zu jenem Zeitpuncte vertage, der irgend welche Verlegenheiten des Staates verzeichnen wird. Preußen und Italien fragen weder nach Vereinsstatuten, noch warten sie den Einfall der österreichischen Armee ab. Beide Staaten wissen, welche Kraft in der Volksvertheidigung liegt. Preußen bietet sogar dieses bewaffnete Volksthum gegen uns zur Offensive auf, während wir zuschauen oder von romantischen „schwarzen Jägern" berichten, deren ähnliche Ausgabe auch im Jahre 1859 noch nicht fertig war, als der Friede unterzeichnet wurde. Caveant consules!

An der „Novara" wird schon mit allem Eifer gearbeitet, und man hofft, sie in 4 Wochen wieder seetüchtig und vollständig ausgerüstet zu haben.

Deutschland.

Nach Berichten aus Altona bitten die holsteinischen Vereine um eine beschleunigte Einberufung des Landtages und unverzügliche Bildung eines holsteinischen Bundescontingents.

Aus Holstein wird der „A. A. Z." geschrieben: Bisher nahm man hier allgemein an, daß bei dem Ausbruch eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen die Brigade Kalik alsbald Holstein räumen werde. Dies ist jedoch, wie ich aus bester Quelle versichern kann, keineswegs die Absicht. Freilich, so lange man Hannovers nicht sicher war, konnten die Oesterreicher kaum daran denken, sich an irgend einem Puncte unseres Landes zu halten und mußten darum nur auf einen sicheren Rückzug bedacht sein. Dies hat sich jetzt geändert. Hannover hat die bündigsten Versicherungen in Wien ertheilt, daß es, im Fall Preußen zum Kriege schreite, sich auf Oesterreichs Seite stellen werde. Schon seit Anfang vorigen Monats hat man im Welfenstaat, sich auf alle Eventualitäten vorbereitend, große militärische Vorkehrungen getroffen. Die sehr beträchtliche Erhöhung des Präsenzstandes sämmtlicher zwanzig Bataillone trifft nun zusammen mit dem am vorigen Donnerstag von hier nach Ungarn und Böhmen abgegangenen Befehl zur Einziehung der Reserven der Brigade Kalik, auf deren Eintreffen man zu Anfang nächster Woche rechnet. Beim Ausbruch eines Krieges wird sich, wie schon früher in Aussicht genommen, die Brigade Kalik mit dem hannover'schen Contingent vereinigen.

Aus Hannover, 11. Mai, wird geschrieben: Herr v. Benningsen geht morgen nach Berlin, um sich mit den Ausschußmitgliedern des Nationalvereins zu besprechen. Daß die Besprechung gerade in Berlin vor sich geht, wird von den Mittelstaatlichen als bedeutsam bezeichnet. Auf hiesigem Bahnhof wurde ein von Altona aus als verdächtig signalisirter angeblicher Handlungs-Commis festgenommen; bei der Visitation fanden die Polizeiofficianten auf seinem Rücken, und zwar unter dem Hemde, einen scharfgeladenen sechsläufigen Revolver, der mittelst eines Riemens zwischen den Schulterblättern befestigt war. Auch einiger Vorrath Munition wurde im Besitz dieses Fremden gefunden.

In der Sitzung der badischen zweiten Kammer vom 11. d. brachte der Präsident des Kriegsministeriums, Generallieutenant Ludwig einen außerordentlichen Credit von 1,070.800 fl. zu Kriegsrüstungen in Anforderung.

Wie man aus Stuttgart, 11. Mai berichtet, wird Königin Olga die Rückreise von Petersburg, die sie am 17. Mai antreten will, nicht über Berlin, sondern über Wien machen.

Der Vorstand des im Jahre 1862 in Weimar gegründeten deutschen Abgeordnetentages hat die Mitglieder zu einer Versammlung auf den 20. Mai in Frankfurt eingeladen. Zur Theilnahme sind alle gegenwärtigen und gewesenen Mitglieder der deutschen Volksvertretungen sämmtlicher deutscher Bundesländer berechtigt, welche die Einigung und freiheitliche Entwicklung Deutschlands anstreben.

Aus Berlin wird geschrieben: „Prinz Ludwig von Hessen, welcher in vertraulichem Auftrag von Darmstadt hier eingetroffen war, ist wieder abgereist, ohne vom König empfangen worden zu sein. Der Kronprinz, des Prinzen Schwager, bemerkte ihm, gewissermaßen zur Entschuldigung, daß es ihm selber seit Wochen nicht besser gehe."

Die Berliner „Mont.-Ztg." schreibt: In den letzten Tagen fand ein sehr lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen den Cabineten von Berlin und Petersburg statt, über dessen muthmaßliche Bedeutung sich die Auffassungen in Hof- und in diplomatischen Kreisen entschieden gegenüber standen. Am Hofe wollte man von einem Angebot aus Petersburg wissen, die russische Heeresmacht mit Preußen zu alliiren, falls das Petersburger Cabinet die Ueberzeugung gewönne, daß erneuerte Versuche Preußens zu friedlicher Lösung vergeblich waren. Die Diplomaten dagegen behaupten, Rußland nehme die Partei der verwandten Höfe in Darmstadt und Stuttgart. Die badische Regierung nimmt, wie man uns versichert, in den jetzigen Wirren eine vermittelnde Stellung ein, von welcher sich die Friedenspartei, wie klein sie auch numerisch sein mag, Erfolge verspricht. Es hängt damit die vor wenigen Tagen erfolgte Reise des Prinzen Carl von Baden (Bruder des Großherzogs) nach Wien zusammen. Mit Aufgebot aller Kräfte wird jetzt in den preußischen Militärwerkstätten und Fabriken gearbeitet. Auch der nunmehr ins Leben tretende Verwaltungsapparat, der sich auf die Beförderung, Unterbringung und Verpflegung der großen Truppenmassen bezieht und nach allen Richtungen hin jetzt auf die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen gestützt ist, und viele neue Einrichtungen aufgenommen hat, wird von Sachverständigen bewährt gefunden. Während die Mobilisirung der Landarmee ihrer Vollendung entgegen geht, hört man bisher noch nichts davon, daß die Rüstung der Marine damit gleichen Schritt hält. Es mag dies darin seinen Grund haben, daß man eben nur den Fall eines Krieges mit Oesterreich im Auge hat, und daß die italienische Flotte die Marine der Oesterreicher vollauf beschäftigen dürfte. In Hofkreisen bleibt man noch immer fest bei der Ansicht, daß der Kaiser Napoleon der von Preußen jetzt befolgten Politik zugethan sei und dieselbe in ihrer Ausführung, wenn es nöthig werden sollte, mit seiner Macht kräftig unterstützen würde. (!) [Ausrufungszeichen der Berl. „MZ."] Sowohl die österreichische als auch die sächsische Gesandtschaft sind darauf vorbereitet, von Berlin jeden Tag abberufen zu werden. — In Handelskreisen erwartet man mit Bestimmtheit die Suspendirung der Wuchergesetze. Die betreffende Verordnung liegt Se. M. dem Könige schon zur Unterzeichnuug vor. — In der königl. Münze herrscht jetzt eine ungemein rege Thätigkeit. Das Personal der Schmelzer und Präger ist vermehrt worden und es sollen, wie man hört, in der nächsten Zeit zwölf Millionen Thalerstücke geprägt werden. — Man hofft den Zusammentritt der Kammern bis zur ersten Juliwoche zu ermöglichen. Der späteste verfassungsmäßige Termin wäre nach der unter dem 5. d. erfolgten Auflösung der 7. August. Alle Gerüchte über ein neues Wahlgesetz sind widerlegt, sogar die Wahlordnung, welche das Ministerium Auerswald-Schwerin noch ausgefertigt hat, ist beibehalten worden. — Das Gerücht von einer Proclamation des Königs, welche vor den Wahlen erscheinen soll, erhält sich allgemein. Man wird sich erinnern, daß eine solche Proclamation den im März 1862 ausgeschriebenen Wahlen (nach dem Sturz der neuen Aera) vorherging und zwar unter Abdruck des berühmten Programms vom November 1858, mit welchem die Regentschaft inaugurirt wurde. — Eine Amnestie für politische Vergehen wird für wahrscheinlich gehalten, ob mit mehr Grund als früher scheint indessen nicht annehmbar.

Die preußische Valuta steht 101 i. e. der preußische Thaler statt 105 auf 101 Kreuzer. Die sogenannten wilden Scheine (Papiergeld der norddeutschen Mittelstaaten) sind gar nicht anzubringen.

Zum Attentate auf Bismarck wird noch nachträglich berichtet: Als auf der Post in Berlin das Attentat gegen den Grafen Bismarck und der Name des Thäters bekannt wurde, entsann sich ein Postbeamter, daß an demselben Tage ein dicker Brief an „Carl Blind in London; recommandirt" zur Post gegeben und bereits abgegangen war. Der Beamte machte hievon seinem Vorgesetzten Anzeige, welcher wieder dem Staatsanwalt Mittheilungen machte und wurde der Brief per Telegraph angehalten. Es ist ein sehr umfangreiches Schriftstück und enthält das Testament des Sohen Blind. Der Sohn theilt darin seinem Vater seinen unumstößlichen Entschluß mit, den Grafen Bismarck zu erschießen, da er ihn für den ärgsten Feind der Freiheit Deutschlands halte. Er setzt ferner seinem Vater weitläufig auseinander, daß die That dringend nothwendig sei, um Deutschland zu retten und einig zu machen, da sie den Herrschern Deutschlands Furcht einflößen und dieselben dahin bringen werde, ebenso wie Louis Napoleon zu handeln, der ja auch nach dem Orsinischen Attentat Italien frei und einig gemacht habe. Blind versicherte seinem Vater, daß er den Entschluß allein gefaßt und daß er keine Genossen habe. Höchst wahrscheinlch sei es, daß er bei der Ausführung der That sein Leben verliere, jedenfalls sei er auf Alles gefaßt und wolle daher hiemit sein Testament machen. Seinem Vater theilt er darauf mit, daß er verschiedene Werthpapiere besitze, wo sich dieselben befinden, und setzt seine Schwester zur Universal-Erbin seines Vermögens ein. Der ganze umfangreiche Brief athmet dieselbe kalte Entschlossenheit, die Blind bei der Ausführung des Attentats und bei seinem Selbstmorde gezeigt hat. Er war unzweifelhaft ein politischer Schwärmer. Blind, welcher das Attentat auf Bismarck verübte, hat mehrere Jahre in England gelebt, wo er sich eine große Fertigkeit im Scheibenschießen angeeignet und bei einem Schützenfeste der Freiwilligen im Wimbledon sogar einen Preis davon getragen hat. Die letzten zwei Jahre studirte er in Hohenheim. Vor Kurzem erst hatte er nach London geschrieben, daß er zum Besuch nach England kommen wollte, und die unglückliche Mutter erwartete ihren Sohn, als sie statt seiner die Nachricht von dessen That und Ende erhielt. Seit dem Tage des an dem Ministerpräsidenten verübten Attentats befindet sich auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs vor dessen Hotel eine Polizeiwache.

Die Theilnahme der Berliner Bevölkerung für den so merkwürdig erretteten Premierminister war, wenn einer Berliner Correspondenz des „Frankf. Journals" Glauben zu schenken, nicht sehr groß. Die Entrepreneurs der „Ovation", schreibt der Correspondent des Journals, speculirten auf die bekannte Berliner Neugierde, aber selbst diese blieb aus. Um $\frac{1}{2}$9 Uhr Abends waren vor dem Ministerhotel noch nicht so viel Menschen versammelt, wie sonst ein gestürzter Droschkengaul anzuziehen pflegt. Die Familienglieder des Ministers kamen alle Augenblicke an die Fenster, um das Volk zu zählen — es hatte etwas Mitleiderregendes. Man verschob das Ständchen von $\frac{1}{2}$9 bis 9 Uhr, und als nun die Militärmusik mit der patriotischen Vereinigung anzog, füllten sie mit den aus den angränzenden Prinzen- und Ministerhotels Herbeigekommenen und den Spaziergängern vom Wilhelmsplatz Alles in Allem genommen noch nicht einmal die Straße vor dem Ministerhotel aus.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Das „Mem. dipl." meldet, daß die in Paris befindliche rumänische Deputation sich anschickte nach Düsseldorf zu gehen, um dem Prinzen zu Hohenzollern die rumänische Krone anzubieten. — Es ist noch immer die Rede von einem Umschwunge der inneren Politik. Die Auflösung der Kammer findet fortwährend einflußreiche Vertheidiger, die ihr Hauptquartier in dem Bureau der „Patrie" aufgeschlagen. Es würde in diesem Falle ein neues Cabinet gebildet werden, in welchem, wie man annimmt, Persigny das Staatsministerium, Fleury das Portefeuille des Krieges und Fremy das der Finanzen erhalten würde. — Die Stimmung in Paris ist heute etwas ruhiger und die Einberufung der preußischen Kammern gibt der Ansicht die Oberhand, daß die preußische Regierung nicht sofort angreifend vorgehen wolle, daß sich die Sache in die Länge ziehen werde und die Thür zu neuen friedlichen Unterhandlungen geöffnet bleibe. Was Italien anbelangt, so geht das Gerücht, daß zwischen Frankreich und Oesterreich in Betreff Veneziens ein diplomatisches Einverständniß erzielt worden sei; auch die „France" stellt heute ebenfalls eine solche Wendung der Dinge in Aussicht. Die Abstimmung in Frankfurt sowohl, als auch das preußische Decret Betreffs der Kammer werden übrigens von fast allen Blättern in einem friedlichen Sinne gedeutet. Das „Memorial dipl." sieht die Lage der Dinge auch ziemlich friedlich an. — Der Graf von Flandern ist in Paris angekommen.

Dänemark.

Die zur Erbregulirung des nachgelassenen Privatvermögens Königs Friedrich VII. erwählte Commission (Etatsrath Liebe, Kammerherr Simoni und Conferenzrath Wegener) wird noch lange zu thun haben, bevor sie das Ziel ihrer Aufgabe erreicht hat. Man kann jedoch jetzt schon annehmen daß das der Gräfin Danner zufallende Vermögen circa 5—600.000 Thlr. betragen wird, also nicht so viel als man vor dem erwartet hatte. Die Gräfin Danner, welche sich längere Zeit, in der Schweiz aufgehalten hat, ist augenblicklich in Florenz, wo sie wegen Erkrankung ihrer Gesellschafterin (Fräulein Lütz) an der schon lange beabsichtigten Heimreise verhindert worden ist.

Italien.

Nachrichten aus Italien zufolge haben am 6. d. die Lieferungen an die Mannschaften auf Kriegsfuß begonnen. Im Umkreise von Bologna soll ein Reservelager errichtet werden, in welchem 200.000 Mann, wohl eine übertriebene Angabe, untergebracht werden sollen. Ein italienischer Corr. der „A. A. Z." berichtet unterm 9. d.: Der vorzüglichste Concentrationspunct der italienischen Truppen wird Bologna und in zweiter Reihe Modena sein, da man den „Angriff" der Oesterreicher vorzüglich auf der Po-Linie erwar-

tet; man ist überzeugt, daß Oesterreich sich auf der Mincio-Linie nur auf die Defensive beschränken und den Frieden von Villafranca respectiren werde. Auf welche Verträge Italien seine Ansprüche gründet, ist weniger zu ermitteln, man macht es sich leichter, indem man nach der Parole Napoleons in Auxerre gegen die Verträge von 1815 kriegt. Indessen scheint man in Italien die Bedeutung des Festungsvierecks und die furchtbare Defensive Oesterreichs nicht zu kennen, obwohl Italien gerade diese vielleicht mehr zu fürchten hat, als den sehr wahrscheinlichen Angriff der Kaiserlichen. Im Jahre 1859 sind die Unternehmungen der vereinigten französischen und italienischen Armee am Festungsviereck stillgestanden, und ein großer Theil von Europa glaubte damals, daß dies zum Heile beider gewesen. Heute steht Italien, wenigstens vorläufig, allein gegenüber der Thatsache, daß Verona seit 1859 bedeutend verstärkt ist und anerkanntermaßen nur durch vollständige Einschließung einnehmbar ist, wozu eine große Armee nothwendig wäre, indem die Festung auf ein Jahr gut verproviantirt und mit Munition versehen ist. Das nämliche gilt von Mantua, welches durch sein Bewässerungs-System noch stärker ist als Verona. Mantua hat drei Bewässerungszonen aus dem oberen, mittleren und unteren See, von denen die beiden ersteren bereits vollzogen sind. Ungefähr vier Kilometer von Verona befindet sich das ungeheuer befestigte Fort S. Lucia mit 18 Kanonen nach drei Seiten, während die vierte, nach Verona gerichtete Front von 40 parallelen Gräben von vier Metern Breite und drei Metern Tiefe geschützt wird, deren Grund mit den gefährlichsten Fallen und Täuschungs-Apparaten belegt ist. Durch die Befestigung von Cremona stellen die Italiener diesem Viereck allerdings ein Dreieck Ferrara-Bologna-Cremona gegenüber, welches in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, aber jedenfalls dem österreichischen Viereck bei weitem nachsteht. Auf beiden Seiten bestrebt man sich, diese wichtigen Puncte auf das beste zu versorgen, um sie auch für eine Belagerung vorzubereiten.

Dem „Frmdbl." schreibt man aus Lugano, 9. Mai, über den Feldzugsplan der Italiener: „Das strategische Gebäude Cialdini's — er ist der Urheber des Planes — stützt sich auf Verrath und Tücke. Die Communicationen zwischen Italien und dem Comitato centrale Veneziano haben bekanntlich nie aufgehört, das letztere hat gerade in der letzten Zeit gegen die von ihrer Regierung beabsichtigten Reformen die größte Thätigkeit entfaltet. Die italienische Regierung rechnet nun auf die kriegerische Mitwirkung des Comitato bei der Feststellung ihres Feldzugentwurfes in hervorragender Weise. Man weiß, daß Oesterreich die Offensive nicht ergreifen wird und ist ebenso fest entschlossen, auch von italienischer Seite den Schein des Angriffes zu meiden. In dieser Verlegenheit soll nun das Comitato aushelfen und den Kampf auf kaiserlichem Gebiet beginnen. Durch eine Erhebung auf venezianischem Boden hofft man in Florenz zweierlei zu erreichen, erstens eine Demonstration der Venezianer gegen die österreichische Herrschaft, und zweitens eine Gelegenheit zur Einmischung, welche jeden Tadel zum Schweigen brächte. Es sollen nämlich die vorgeschobenen Freischärler zu Hilfe gerufen werden, mit den Waffen in der Hand zu Gunsten ihrer in Venezien lebenden Freunde einzuschreiten. Natürlich würden die Oesterreicher — denkt man weiter — die Exterritorialität der Freischärler nicht weiter berücksichtigen, sondern auf sie einhauen. Diesem Angriff auf italienische Unterthanen ließe man noch zum Schein einen kleinen, aber herben Notenwechsel folgen, der nothwendig zum Kriege führen müßte, ohne daß man doch Italien die Initiative zuschreiben könnte. Bevor noch der Krieg feierlich erklärt wäre, hofft man auf diese Weise den Kampf auf österreichisches Gebiet hinüber zu spielen. Das Einverständniß mit der Bevölkerung soll überall eine Hauptrolle spielen, es ist bekannt, daß man auch heuer jene Mittel anwenden wollte, deren man sich mit Erfolg im Jahre 1848 bediente, um die unteren Schichten der Bevölkerung Oesterreich abwendig zu machen. Die Rechnung zeigt sich aber als nicht in allen Theilen richtig, so hält z. B. die venezianische Geistlichkeit fest zur österreichischen Regierung, der Versuch, kaiserliche Soldaten zu verführen, scheiterte kläglich. Dagegen ist es gelungen, hie und da Einverständnisse zu erzielen, von denen sich die Florentiner Regierung große Erfolge verspricht. Zwischen Lamarmora und Cialdini wurde festgesetzt, daß Belagerungen außer Frage bleiben und die italienischen Truppen lediglich zum Schlagen im offenen Felde verwendet werden sollen. Es handelt sich für die Regierung mehr um rasche Erfolge, und sie hat in dieser Anschauung der factischen Lage gegenüber vollkommen recht. Daß die Stadt Venedig zu den ersten Angriffsobjecten gehört, ist keinem Zweifel unterworfen, und daß man dort auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten zu stoßen sich schmeichelt, darf ich hinzufügen. Ein Hauptgewicht legt man auf eine Landung am westlichen Ufer des adriatischen Meeres, und es ist im Kriegsrath schon in Erwägung gezogen worden, ob man dort nicht ein Heer statt eines bloßen Armeecorps an's Land setzen sollte.

Einem der „Gazeta nar." mitgetheilten Privatschreiben aus Rom über das Absterben des Bildhauers Ladislaus Oleszczyński entnehmen wir folgendes: Der geschwächte, und zwar hauptsächlich aus Familien-Ursachen physisch und moralisch kranke Landsmann verfiel bald nach seiner Ankunft dortselbst in schwere Krankheit, welche mit einer Wassersucht schloß. Es stellten sich jedoch Freunde ein, welche das durch schwere Arbeit erworbene, hinterbliebene Vermögen, sammt 1000 Fr. in Gold, anstatt dem leiblichen Bruder des Verstorbenen zu senden, dem P. Semenenko übergaben, wahrscheinlich in Folge übertriebener Devotion. Es ist umsomehr zu bedauern, daß diese Gelder, sowie andere Sachen seinem Bruder Anton nicht zu Theil wurden, da dieser ein fleißiger Zeichner und nichtsweniger als vermögend ist.

Rußland.

Der Kaiser Alexander II. hat dem Herzog Mecklemburg-Strelitz für dessen nützliche Arbeiten in Vervollkommnung der Hand-Feuerwaffen bei der russischen Armee und für den in jeder Beziehung vortrefflichen Stand der unter dem Commando des Herzogs stehenden Jägerbataillonen, den St. Wladimir-Orden I. Classe verliehen.

Nach den „Russ. Nachrichten" beschloß der General-Gouverneur Korsakoff eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Mündungen des Stromes Jenisei und der Ufer desselben beim Einfluß in das Eismeer zu entsenden, weil die bisherigen Nachrichten über dieses Land ungenau sind.

Amerika.

Aus New-York, 2. Mai, wird per Asia gemeldet: Das Cabinet mißbilligt, wie es heißt, die Anträge des Reconstructions-Ausschusses und vertheidigt den Reconstructionsplan des Präsidenten. Seward erklärte, die verschiedenen Vorschläge englischer Süd-Staaten-Gläubiger seien der Berücksichtigung nicht werth. Die Cholera läßt in der hiesigen Quarantaine nach. Jefferson Davis ist bedenklich krank. Das Bombardement Valparaiso's durch die Spanier dauerte sechs Stunden. Den Nichtcombattanten war zum Abzuge eine Frist von vier Tagen gestellt. Die Zollmagazine sind zerstört. Die Verluste der englischen, französischen und amerikanischen Kaufleute sind sehr groß. Der amerikanische Gesandte protestirte und proponirte vergebens eine gewaltsame Verhinderung des Bombardements durch amerikanische, englische und französische Kriegsschiffe. Wie es heißt, will die spanische Flotte auch Coquimbo, Callao und andere chilenische und peruanische Häfen bombardiren.

Wie es heißt, hat Präsident Johnson auf das Andringen seiner conservativen Freunde sich entschlossen, keine radicalen Stellensucher ferner anzustellen und erledigte Stellen nur mit solchen zu besetzen, welche sich willig zeigen, seine Verwaltung zu unterstützen. Eine große Anzahl von Beamten hat bis jetzt seiner Politik eifrig entgegengearbeitet; dergleichen will er nun nicht länger dulden und alle Angestellten welche in ihrer Beurtheilung derselben die Gränzen einer bescheidenen Kritik überschreiten, sofort entlassen.

Ein von Herrn Wilson im Senate zu Washington eingebrachtes Amendement zur Constitution knüpft die Zulassung der Südstaaten zum Congresse an die Annahme folgender Bedingungen: Zunächst die bekannte Verwerfung der Rebellenschuld und Nichtigkeitserklärung aller Entschädigungsansprüche für befreite Sclaven, dann Begründung der Vertretung im Congresse auf die Bevölkerungsziffer des Staates nach Abzug der zum Wählen nicht Zugelassenen.

An der Gränze von New-Braunschweig ist Alles wieder still. Unter den Führern der Fenier, welche einander die Schuld des Mißerfolges beimessen, herrscht große Zwietracht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. Mai.

* Aus dem unter Verwaltung der hiesigen Communalbehörde stehenden Rudolf-Darlehensfondes wurde in der Zeit vom 1. November 1863 bis Ende December 1864 ein Darlehen in der Summe von 9400 fl. an Handwerker und Industrielle ertheilt. Ein solches erhielten: ein Barbier in der Höhe von 100 fl. ö. W., 2 Klempner zu 100 und 150 fl., 2 Zimmerleute zu 150 und 200 fl., 2 Friseure zu 150 und 250 fl., 4 Juveliere je 250 fl., ein Töpfermeister 200 fl., 3 Schneider zu 100, 100 und 150 fl., 4 Kürschner zu 50, 100, 100 und 100 fl., ein Lakierer 150 fl., ein Maler 150 fl., 2 Putzmacherinen je 150 fl., 3 Seifensieder 750 fl., ein Maurer 250 fl., ein Handschuhmacher 250 fl., ein Riemer 250 fl., ein Sattler 200 fl., ein Schlosser 200 fl., 5 Tischler 625 fl., 2 Bürstenbinder 300 fl., 14 Schuster 1950 fl., ein Glaser 150 fl., eine Näherin 100 fl., ein Posamentierer 150 fl., 2 Drechsler 75 und 200 fl., 1 Wattenmacher 100 fl., 1 Uhrmacher 250 fl. Die Vermögens-Bilance ergibt: ein Capital von 100 fl. in Privatobligationen; active Rückstände mit Ende December 1864 4575 fl.; Bargeld bis ebendahin 150 fl., zusammen 4825 fl. 10 kr.; nach Abzug des passiven Capitals, d. h. des Vorschusses von 964 fl. 53 kr., entnommen dem Fonds der Depositen zweifelhafter Bestimmung des Darlehensumsatzes, stellt sich netto der Stand des activen Vermögens Ende 1864 in der Quote von 3860 fl. 57 kr. heraus; im Vergleich zu dem Ende 1863 3668 fl. 83 kr. betragenden Vermögen eine Vermehrung von 191 fl. 74 kr., wobei jedoch die Procente von dem 1864 ertheilten Darlehen nicht eingerechnet sind, da solche statutenmäßig erst in der letzten Rate gezahlt werden sollen. Im Vergleich zu dem ursprünglichen Vermögen von 3201 fl. 37 kr. ergibt sich eine Differenz von 659 fl. 20 kr. zu Ende 1864, d. h. ein Wachsthum des Institutsvermögens vom Jahre 1861.

* Hr. Ludwig Helcel von Sternstein hat der Barmherzigen Erzbrüderschaft, deren Senior er ist, die Summe von 1000 fl. österr. W. geschenkt, deren Zinsen zum Besten des hiesigen Studentenvereins zur gegenseitigen Hilfe bestimmt sind.

* Morgen, 16. d., Abends 6 Uhr findet eine Sitzung der Section für moralische Wissenschaften in der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft statt, in welcher Domherr Hochw. Pękalski die Fortsetzung seiner mehrerwähnten historisch-religiösen Abhandlung lesen wird.

* In der Sitzung der archäologischen und Kunst-Section in der Krakauer Gelehrten Gesellschaft vom 17. März d. J., abgehalten unter der Präsidentschaft des Fürsten Georg Lubomirski, legte Prof. Wlad. Łuszczkiewicz Entwurf und Kostenanschlag zur Restaurirung des Denkmals Johann Cerasinus' (Kirschstein's) an der hiesigen Marienkirche vor. Dr. Const. Hoszowski stattete mit den Herren Pokutyński und Matejko Bericht über den Stand der Beschädigungen in der Sigmund-Capelle auf dem Wawel ab. Zur Restaurirung ihrer Kuppel sind 518 fl. östr. W. in den Händen der Gesellschaft, eine jedoch bei dem auf beiläufig 1300 fl. angesetzten Kostenanschlag unzureichende Summe, welche ebenfalls weitere freiwillige Beiträge wünschenswerth macht, als die andere Quote von 729 fl. 17 kr., für die Renovirung des Monuments Kasimir des Großen bestimmt, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen. Die Mitglieder der Section hegen die Hoffnung, daß in Rücksicht auf die Tragweite der Unternehmen diese vom Lande weitere Unterstützung finden werden. Senator Dr. Hoszowski legt den Stand der Angelegenheit der Abfassung und Herausgabe eines Diplomatarium Krakau's vor, dessen Verlag erst der neu zu erwählende Stadtrath übernehmen wird. Die das Alterthumsmuseum anlegende und einen betreffenden Katalog anfertigende Commission machte der Section Mittheilung, wie sie hierbei zu beginnen beschlossen. Schließlich antwortete in einer verlesenen Abhandlung Prof. F. Pokutyński auf die die nationalen Eigenthümlichkeiten in der mittelalterlichen Baukunst behandelnde Arbeit Prof. Łuszczkiewicz'.

* In laufender Woche finden vor dem hiesigen k. k. Landes-Gericht in Straffachen folgende Schlußverhandlungen statt: Heute gegen Adalb. Jaśkowski und Compl. wegen schwerer körperlicher Verletzung; gegen Joh. Stachura und Compl. wegen Diebstahls; gegen Thomas Hanat und Compl. wegen Diebstahls; gegen Kasim. Smolik wegen Diebstahls; morgen gegen Franz Kmin wegen Diebstahls; Peter Haciej und Compl. wegen Diebstahls und schwerer körperlicher Verletzung; Andreas Wójcik wegen schwerer körperlicher Verletzung; Mathias Koral desgleichen; Lucas Swidor und Compl. wegen Diebstahls; übermorgen gegen Martin Bąk wegen Diebstahls; Ludwika Kleczowska desgleichen; Ludwig Patyk und Compl. ebenso; Jacob Weinberg wegen Betrugs; Thom. Kaczoń desgleichen; Freitag gegen Math. Michałowski und Compl. wegen Diebstahls; Joh. Czosnek und Compl. wegen schwerer körperlicher Verletzung; Marie Izbińska wegen Diebstahls; Andr. Myśliwiec desgleichen; Stephan Literowicz und Genossin ebenso; Samstag gegen Franz Wiśniowski wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Joseph Górecki wegen Diebstahls; (verehl.) Magdalena Drzazg und Genossin gleichfalls; (verehl.) Katharina Flacht wegen Kindesmords; gegen Jos. Kochański wegen Diebstahls.

* In der Schlußverhandlung vom 11. d. wurde der wegen betrügerischen Bankerotts angeklagte Clemens Gladysiewicz aus Krakau zu 10 Tagen Arrest, verschärft durch zweimaliges Fasten, verurtheilt und nahm das Urtheil an.

* Das erst vor Kurzem ausgestellte Gemälde Val. Eliasz' (Sobieska mit ihren Söhnen) hat Val. Rzewuski bereits photographirt, dessen gelungene früher ausgestellte Photographie, den General Grafen Jos. Załuski darstellend, jetzt nach dessen Hingang von seinen Freunden in zahlreichen Abdrücken bestellt wird.

* Bei der erwähnten im Schützengarten abgehaltenen Gewinnstlotterie vom 10. d. M. ist, wie wir einer öffentlichen Danksagung des Generalrathes des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins, im Namen seiner Armen, Krüppel und Waisen für die ihnen dadurch gewordene Unterstützung allen Theilnehmern abgestattet, entnehmen, nach Abzug der Kosten von 68 fl. 50 kr. österr. Währ. für Loose und Entrée der Nettoertrag von 1222 fl. 50 kr. eingeflossen. Besonderer Dank wird für Veranstaltung der Lotterie dem hiesigen Damen-Comité abgestattet.

†† Einem Spiritushändler auf dem Kazimierz gingen seit längerer Zeit bedeutende Quantitäten Spiritus ab. Vor einigen Tagen wurde ein Diener dieser Handlung überrascht, als er Nachts 8 Garnez Spiritus in Blasen gefüllt und einen Hut Zucker aus dem Magazin wegschleppte. Er hatte noch Zeit seinen Raub zu verbergen, bevor er von einer Polizeipatrouille arretirt werden konnte, doch wurden bei der sogleich veranstalteten Nachforschung die zuletzt entwendeten Sachen in einem Canal aufgefunden.

†† Gestern trug ein Bedienter zwei werthvolle Oel-Gemälde in Rahmen einem jüdischen Händler zum Kaufe an und wollte sie um 4 fl. losschlagen. Der Händler, dem die Sache verdächtig vorkam, ließ den Bedienten verhaften und es stellte sich heraus, daß dieser die Bilder seiner abwesenden gräflichen Herrschaft gestohlen.

†† Auf dem letzten Jahrmarkt machten sich nur die weiblichen Mitglieder der Diebszunft bemerkbar. Drei derselben, welche Damen-Putz von bedeutendem Werth und Süßigkeiten, die ein Lebzelter zum Verkauf ausgelegt, stahlen, wurden von der polizeilichen Markt-Inspection auf frischer That verhaftet. Auch auf einem der letzten Wochenmärkte wurde ein Taschendieb arretirt, welcher einer Frau die Geldbörse mit dem Betrage von 5 fl. entwendete. Ein anderer Taschendieb wurde auf dem Kazimierz von einem Polizeisoldaten in dem Moment angehalten, wo er einem Grundwirth die Tabakspfeife aus der Tasche zog. Ferner wurden in den letzten Tagen durch die Sicherheitsorgane eine Dirne, welche aus einem Zimmer eines hiesigen Hotels einen Rock und ein Kopfpolster gestohlen, eine Magd, welche sich an einem Strohsack vergriffen und ein Mann, der aus einem Restaurationsgarten drei Sessel wegschleppte, gleich nach der That verhaftet.

†† Vor einigen Tagen wurde ein Ehepaar, das in der Nacht über den Kleparz nach Hause ging, von 4 Strolchen angefallen, welche der Frau das Umhängtuch und die Korallen vom Halse entreißen wollten. Auf den Hilferuf der Angefallenen kam ein Civilwachmann herbei, vor welchem die Gauner die Flucht ergriffen, der jedoch einen derselben, einen Maurergesellen einholte und zur Haft brachte.

†† Am 5. d. Mts. stürzte ein betrunkener Taglöhner am Weichselufer unterhalb des Schlosses so unglücklich, daß er einen Arm- und einen Beinbruch erlitt und durch zwei Polizeisoldaten zu Wagen in das Spital abgeführt werden mußte.

* Am Samstag Nachmittag wurden die aus der hiesigen Fabrik des Hrn. M. Petersein für die am 17. d. M. in Wien zu eröffnende Land- und forstwissenschaftliche Ausstellung bestimmten Maschinen von hier expedirt. Sämmtliche Maschinen, als: eine Maierhofspritze auf einem Karren, eine tragbare kleine Hausspritze, eine Drill-, eine Dresch- und eine Häckfel-Maschine, eine Wäschmangel, eine Getreide-Reinigungs- und eine Kartoffelschäl-Maschine, sind in ihrer Construction theilweise ganz neu und eigener Erfindung, theils vorzüglichen als praktisch bewährten Modellen nachgebildet. An Eleganz und sorgfältiger Ausführung hat es die Fabrik bei sämmtlichen Maschinen nicht fehlen lassen und so dürfte unsere Stadt bei dem großen industriellen Weltkampf in Wien eine würdige Vertretung finden.

* Samstag wurde der Krakauer Hr. Felix Valerian Berdau zum Doctor der Philosophie an der hiesigen Universität promovirt.

* Dem „Czas" geht von der hiesigen k. k. Staatsanwaltschaft eine amtliche Berichtigung folgenden Inhalts zu: Seine Chronik vom 17. v. M. brachte die Nachricht von dem Verschwinden des Dienstmädchens eines israelitischen Wirthes in Krzęcin (Skawiner Bezirk) und von Gerüchten, die, dieserhalb unter dem Volke verbreitet, die Israeliten des Gebrauchs von Blut zur Ostermatze verdächtigten. Dieses durch nichts gerechtfertigte Vorurtheil erhält desto größere Bedeutung durch Citirung so mit einander im erwähnten Artikel verflochtener Thatsachen, daß die Annahme gestattet, jenes Vorurtheil und das Verschwinden des Mädchens stehe wirklich in einem wahrscheinlichen Zusammenhange, um so mehr, als hauptsächlich Nachdruck auf den Mangel von Wäldern und Wasser in der Nähe von Pobiedr gelegt wird, wo es hätte den Tod finden können. Zum Beweise der Grundlosigkeit solcher beunruhigender Gerüchte, zur Verhinderung ihrer Verbreitung und Vermeidung der durch Verbreitung solchen Vorurtheils möglichen schädlichen Folgen wurde eine strenge Untersuchung dieses Vorfalles angeordnet, deren Resultat Nachstehendes ist: Die Frau des Schankwirthes Mandel Reicher im Dorf Krzęcin schickte am 24. März die 22jährige Dienstmagd Marianne Smiłek nach Pobiedr, um dort Rauchtabak und Brod für mitgegebene 5 fl. 50 kr. ö. W. einzukaufen. Diese beabsichtigte heimlich den Dienst zu verlassen, übergab, an demselben Tage in Pobiedr angelangt, das Contobuch mit in ein Tuch eingewickelten 3 fl. 10 kr. der Tabakverkäuferin Therese Gąsior mit der Angabe, daß sie nach dem Wirthshaus in Stręcze gehe und bei der Rückkehr sagen werde, wie viel Tabak nöthig sei, verließ Pobiedr und entwich, anstatt nach Stręcze zu gehen, nach Aleksandrowice (Bezirk Lisko), wo sie im Gutshofe in den Dienst trat und jenen Rest von dem erhaltenen Gelde in dem Betrag von 2 fl. 40 kr. sich zueignete. Auf Grund einer Meldung des Dienstgebers über ihre Entweichung wurden von dem k. k. Bezirksamt in Skawina sofort, am 4. April, die nöthigen amtlichen Schritte eingeleitet und der k. k. Bezirksvorsteher gab selbst dem Gemeindewójt den Auftrag, durch seine Autorität dahin zu wirken, daß das Volk von einem irrigen Vorurtheil abgebracht werde. Der k. k. Gendarmerie gelang es am 29. April, das Dienstmädchen ausfindig zu machen und an das k. k. Bezirksgericht in Skawina abzustellen, wo es durch rechtskräftiges Urtheil desselben wegen Unterschlagung fremden Eigenthumes durch achttägigen Arrrest bestraft wurde. Hieraus erhellt deutlich, daß die Zusammenstellung des Entlaufens der Dienstmagd mit einem Volksvorurtheil keine vernünftige Grundlage hat und daß der erwähnte „Czas"-Artikel mit der Wahrheit unvereinbare Thatsachen enthält, namentlich hatte die Magd keinen Brief an den Juden in Stręcze, versprach nicht nach Abgabe des Briefes zurückzukommen, wurde nicht aus dem Wirthshause in Stręcze herauskommend, noch auf dem Wege nach dem anderen zu Wielkie drogi behörigen Wirthshaus begriffen gesehen, endlich ist der Wirth in Stręcze weder arretirt noch an das Bezirksgericht abgestellt worden.

* In der Chronik des „Czas" wird zur Erleichterung des Verkehrs einer Ausgabe von Zehnkreuzerzetteln das Wort gesprochen.

* Aus Lemberg wird der „N. Fr. Pr." geschrieben, daß das Gerücht, als sollte der Landesausschuß den Gedanken haben, ein Freiwilligencorps aus Landesmitteln zu stiften, gänzlich unbegründet ist.

* Die „Debatte" meldet von verläßlicher Seite, „daß mittelst einer a. h. Entschließung vom 13. d. die einstweilige Sistirung der gegen den Fürsten Adam Sapieha beim Lemberger Landesgerichte wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe anhängigen Untersuchung auch für den Fall seiner Rückkehr aus dem Auslande bewilligt wurde. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß diese Untersuchung sogleich wieder aufzunehmen sei, falls Inzichten einer neuerlichen strafbaren Thätigkeit des Fürsten vorkommen sollten."

α Der Ausschuß des gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der Lemberger Handwerker spricht den Herren Director Reisinger, Dr. Strzelecki und Stanecki, den Herren Professoren Płachetko, Pańkowski und Smochowski für die eifrige Unterstützung in den populären Vorträgen für Handwerker und Industrielle, öffentlich seinen wärmsten Dank aus.

α Im Verlag der Buchhandlung Carl Wild in Lemberg erschien der 4. Band des Werkes von Stanislaus Pietruski: „Naturgeschichte und Pflege der Haus- und zahmen Vögel." Dieser Band, der, so wie die vorherigen, ein abgesondertes Ganzes bildet und einzeln verkauft wird, handelt von „zahmen Hühnern."

α In dem Orte Weldzierz bei Dolina, Stryjer Kreis, tritt mit 20. d. eine k. k. Posterpedition ins Leben, welche sich mit dem Briefpostdienste und der postämtlichen Behandlung von Geld und sonstigen Werthsendungen zu befassen und mit dem Postamte Dolina mittelst täglicher Fußbotenposten in Verbindung zu stehen hat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 14. Mai, Nachm. 2 Uhr. Metalliques 52.56. — Nat.-Anl. 57.75. — 1860er Lose 68.10. — Bankactien 659. — Credit-Actien 123.10. — London 131.—. — Silber 131.50. — Ducat 6.33.

Breslau, 12. Mai. Amtliche Preisnotirungen für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 47—70, gelber 46—65. Roggen 39—42. Gerste 34—40. Hafer 25—29, Erbsen 50—58. — Raps (per 150 Pfund Brutto) — — —, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) — — —. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) — — —.

Lemberg, 11. Mai. Holländer Ducaten 6.18 Geld, 6.28 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.23 Geld, 6.36 W. — Russischer halber Imperial 10.65 G., 10.90 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.98 G., 2.10 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.44 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.91 G., 1.97 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 61.92 G., 62.92 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 64.98 G., 65.98 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 56.42 G., 57.58 W. — National-Anlehen ohne Coup. 56.08 G. 57.50 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 138.67 G. 143.— W.

Krakauer Cours am 14. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 120 verl., 118 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 135 verl. 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 82 verlangt, 79 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 470 verl., 456 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 141 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 195 verl., 190 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 80 verl., 77 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 130½ verl., 127½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl. 6.08 bez. — Napoleondors fl. 10.60 verl., fl. 10.30 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., fl. 10.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 62. verl. 60. bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 65. verl., 63. bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 57.50 verl. 55.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und Div. Guld. östr. Währ. fl. 146.— verl., 141.— bez.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 14. Mai. Hier ist das Gerücht verbreitet, es seien von Rußland, England und Frankreich in Wien Vorschläge über ein Arrangement wegen Veneziens gemacht worden und Oesterreich habe territorialen Ersatz verlangt. — Die Friedensgerüchte dauern fort. Die Note Drouyn de Lhuys' über die Bundesreform ist nur an die Cabinete der vier Königreiche abgegangen und macht den Vorbehalt der Zustimmung Europa's zur Bundesreform.

London, 13. Mai. Nachrichten aus Newyork, 2. d., melden: Staatssecretär Seward erklärte die Forderungen der Gläubiger der Südstaaten für der Berücksichtigung unwerth.

London, 14. Mai. Der ministerielle „Observer" schreibt: Die Verträge und Handels-Interessen können möglicherweise England in die Theilnahme am Kriege verwickeln. Oesterreich gebieten Ehre und Interesse den Widerstand gegen Preußen.

London, 14. Mai. Das Bombardement von Valparaiso wird vollständig bestätigt. Nunez ist dahin instruirt, alle chilenischen und peruanischen Häfen zu zerstören. — In Quito wurde eine Convention zwischen Chili und Peru unterzeichnet, zu dem Zwecke, Ecuador Subsidien zu bewilligen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 13. auf den 14. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Alfred Mniszek aus Ulanow, Graf Johann Tarnowski aus Korzelów, W. Komar aus Galizien, Baron Theodor Przechocki aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Michael Dobrzyński nach Jadlow, Johann Skrzyński nach Dzbiany, Baron Horoch nach Galizien, Baron Joseph Baum nach Galizien.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.: — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Kundmachung. (482. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen, erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt der Broschüre „Seelen-Kunde" von Dr. F. Epp, Mannheim, Buchdruckerei von J. Schneider 1866, den Thatbestand des Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche nach § 303 St. G. begründe, und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 21. April 1866.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Z. 12052. **Kundmachung** (487. 1)

Das Erlöschen der Rinderpest sowie die Gestattung des freien Viehverkehrs und der Abhaltung der Hornviehmärkte im Stryjer Kreise wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 4. Mai 1866.

N. 12787. **Kundmachung.** (488. 1)

Nach Eröffnurg des k. k. General-Consulats in Warschau vom 6. d. M. herrscht die Rinderpest im Konigreich Polen nur noch in 22 Ortschaften des Warschauer Gouvernements und in dem Maierhofe Abramowice im Lubliner Bezirke.

Dieser günstigere Seuchenstand veranlaßt die k. k. Statthalterei-Commission den eingestellten Eintrieb von Schafen, Ziegen und Schweinen, sowie die Einfuhr von völlig harten und ausgetrockneten Rinderhäuten, von geschmolzenen und nur in Fässern verpackten Unschlitt, von Schafwolle, Ziegenhaar und Schweineborsten, wenn diese Waare in Säcken verpackt ist, aus Polen nach Galizien gegen obrigkeitlich beglaubigte Certificate, daß die vorgenannten Handelsartikel aus seuchenfreien Orten herstammen, vom 15. d. M. zu gestatten.

Diese Erleichterungen im Verkehre werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 11. Mai 1866.

Z. 2671. **Licitations-Ankündigung.** (467. 3)

Am 24. Mai 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia die Licitation wegen Verpachtung der dem Religionsfondsgute Uszew zustehenden Propinationsgerechtsame auf die Dauer vom 24. Juni 1866 bis dahin 1869 abgehalten werden.

Näheres enthält die in der Nr. 107 enthaltene Ankündigung. Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 7. Mai 1866.

N. 5971. **Licitations-Ankündigung.** (468. 3)

Am 25. Mai 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez die Licitation wegen Verpachtung der Propinationsgerechtsame auf dem Religionsfondsgute Muszyna für die Dauer vom 24. Juni 1866 bis dahin 1869 in sieben Sectionen abgehalten werden.

Das Nähere ist in der Nr. 107 des Amtsblattes enthalten. Krakau, den 9. Mai 1866.

Z. 6867. **Kundmachung.** (475. 2)

Am 24. Mai 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice eine öffentliche Licitation zur Verpachtung der Propinationsgerechtsame auf den Tyniec'er Religionsfondsgütern abgehalten werden.

Näheres enthält die bei den Finanz-Bezirks-Directionen dieses Finanz-Gebietes und dem Wirthschaftsamte Tyniec zur allgemeinen Einsicht offen gehaltene Licitations-Ankündigung.

Die Pachtbedingungen können bei der Finanz-Bezirks-Direction Wadowice, dann bei dem genannten Cameral-Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 7. Mai 1866.

L. 4724. **Edykt.** (479. 1-3)

C k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem pp. Karola Horna, Balbinę Brzezińską, Balbinę z Białobrzeskich Konopkową, Maryannę z Makowskich Popławską, Annę z Gołuchowskich Majewską, Maryannę Ratowską, Nikodema Wiśniewskiego czyli Wiszniowskiego, Wiktora Wiśniewskiego, Emilię z Nartowskich Wiśniewską, Jana Kantego Nagłowskiego czyli Nadgłowskiego, Katarzynę Kozubską, Pawła Netrebskiego, Franciszka Żelechowskiego, Jana Wozińskiego, Antoniego Janowskiego, Franciszka Spötha i Andrzeja Wojciechowskiego lub spadkobierców onychże, że przeciw nim i masom leżącym Tekli z Białobrzeskich Hornowéj, Feliksa Brzezińskiego, Maryanny z Białobrzeskich Bobrowskiéj, Julii z Makowskich Białobrzeskiéj, tudzież z miejsca pobytu niewiadomym: Karolowi Hornowi, Balbinie Brzezińskiéj, Balbinie z Białobrzeskich Konopkowéj, Maryannie z Makowskich Popławskiéj, Annie z Gołuchowskich Majewskiéj, Maryannie Ratowskiéj, Nikodemowi Wiśniewskiemu czyli Wiszniowskiemu, Wiktorowi Wiśniewskiemu, Emilii z Nartowskich Wiśniewskiéj, Janowi Kantemu Nagłowskiemu czyli Nadgłowskiemu, Katarzynie Kozubskiéj, Pawłowi Netrebskiemu, Franciszkowi Żelechowskiemu, Janowi Wozińskiemu, Antoniemu Janowskiemu, Franciszkowi Spöthowi, Andrzejowi Wojciechowskiemu lub spadkobiercom onychże podobnież niewiadomym, tudzież masom leżącym Tekli z Białobrzeskich Hornowéj, Feliksa Brzezińskiego, Maryanny z Białobreskich Bobrowskiéj i Julii z Makowskich Białobrzeskiéj — pp. Józef i Stefania Konopkowie dnia 9 marca 1866 do l. 4724 wnieśli pozew o ekstabulacyę z hipoteki dóbr Mogilany z przyl. Głogoczów w obwodzie Wadowickim położonych, sumy 364.217 złp. z większéj 484.217 złp. pochodzącéj w stanie biernym dóbr Mogilany z przylegl. Głogoczów według dom. 64, pag. 192, n. 21 on. &c. &c. pierwotnie na rzecz Pawła Białobrzeskiego prenotowanéj, wraz z nadciężarami i atrybucyami, a mianowicie:

1. Prawem dożywotniego użytku, w stanie czynnym rzeczonéj sumy według dom. 52, pag. 310, n. 38 on. na rzecz Julii z Makowskich Białobrzeskiéj intabulowaném, niemniej prawem na témże dożywociu według rel. nov. 129, pag. 134, n. 1 on. dla Maryanny z Makowskich Popławskiéj zabespieczoném.
2. Należytością w kwocie 40.000 złr. według test. nov. 33, pag. 29, n. 1 on. na rzecz Ignacego Majewskiego zaintabulowaną, a następnie według rel. nov. 15, pag. 166, n. 5 on. na Annę z Gołuchowskich Majewską przeniesioną i w ilości 20.000 złp. wyrokiem wywalczoną, tudzież manifestacyą oblig. nov. 25, pag. 12, n. 1 widoczną.
3. Sumą 1000 duk. z przynależytościami test. nov. 33, pag. 29, n. 3 on na rzecz Franciszka Zabierzewskiego prenotowaną a ostatecznie według test. nov. 33, pag. 33, n. 12 on. na Maryannę Ratowską przeniesioną.
4. Prawem dożywotniego użytku na mocy zeznania Pawła Białobrzeskiego z dnia 10 sierpnia 1766 według test. nov. 33, pag. 33 n. 13 on. dla Julii Białobrzeskiéj intabulowaném.
5. Należytością 26.200 złp. według obl. nov. 43, pag. 3, n. 7 on na rzecz Stanisława Piotrowskiego, a następnie według contr. nov. 64, pag. 418, n. 14 on. na rzecz Mikołaja Wiszniowskiego czyli Wiśniewskiego intabulowaném, niemniéj adnotacyą pertraktacyi spadkowéj obok contr. nov. 64, pag. 418, n. 14 on. widoczną.
6. Należytością 5000 złp. z procentami pierwotnie w stanie biernym rzeczonéj sumy 364.217 złp. oblig. nov. 43, pag. 3, n. 9. on. na rzecz Jana Kantego Nagłowskiego czyli Nadgłowskiego zabespieczoną, a następnie według dom. 52, pag. 296, n. 32 on. z owéj sumy na rzecz tegoż Jana Kantego Nadgłowskiego atrybuowaną.
7. Należytością 4000 złp. z procentami pierwotnie w stanie biernym powyższéj sumy 364.217 złp. rel. nov. 25, pag. 173, n. 13 on. na rzecz Katarzyny Kozubskiéj zabespieczoną, a następnie według dom. 52, pag. 296, n. 34 on. z téjże sumy atrybuowaną.
8. Należytością 500 duk. według rel. nov. 25, pag. 173, n. 15 on. dla Pawła Netrebskiego prenotowaną.
9. Należytością 6000 złp. z procentami według rel. nov. 25, pag. 174, n. 17 on. dla Franciszka Żelechowskiego prenotowaną.
10. Należytością 4600 złp. z procentami według rel. nov. 25, pag. 174, n. 18 on, na rzecz Jana Wozińskiego prenotowaną.
11. Należytością 350 duk. z procentami pierwotnie w stanie biernym powyższéj sumy 364.217 złp. według rel. nov. 25, pag. 73, n. 27 on. na rzecz Antoniego Janowskiego intabulowaną, a następnie według dom. 52, pag. 311, n. 40 on. dla tegoż Antoniego Janowskiego z owéj sumy atrybuowaną.
12. Należytością 2500 złp. z procentami według dom. 52, pag. 296, n. 31 na rzecz Franciszka Spötha z powyższéj sumy 364.217 złp, atrybuowaną.

Należytością 7280 złp. 27 groszy z procentami według dom. 52. pag. 310, n. 37 on. na rzecz Andrzeja Wojciechowskiego z owéj sumy 364.217 złp. atrybuowaną, w załatwieniu którego to pozwu termin do rozprawy ustnéj na dzień 26 czerwca 1866 o godzinie 10 rano w Sądzie tutejszym wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyżéj wymienionych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, równie na koszt i niebespieczeństwo ich tut. adw. p. Dra. Rydzowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującéj przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami staneli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 10 kwietnia 1866.

L. 6672. **Obwieszczenie.** (446. 3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski p. Feliksowi de Morski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Dr. Adam Morawski prośbę o doręczenie temuż uchwały do l. 3277 i ustanowienie kuratora dla tegóż wniósł, w sprawie o zapłacenie sumy wekslowéj 3500 złr. z przynal.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Feliksa de Morski nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego p. adw. Dra. Serdę z zastępstwem p. adw. Dra. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 23 kwietnia 1866.

L. 2502. **Edykt.** (463. 1-3)

C. k. miejsko-delegowany Sąd powiatowy w Rzeszowie ogłasza, że celem zaspokojenia należytości Antoniny Smion jako prawonabywczyni Maryanny Kuśmider w kwocie 271 złr. 20 kr. w. a. z przyn. przeciw Walentemu Jandziszowi wygranéj, dozwoloną została przymusowa sprzedaż posiadłości włościańskiéj pod nr. 21 w Staromieściu położonéj, dłużnika Walentego Jandzisza własnéj pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa w kwocie 1998 złr. 79 kr. w. a. z tém postanowieniem, że wyż wymieniona posiadłość w pierwszych trzech terminach niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie będzie.
2. Sprzedaż odbędzie się w tutejszym Sądzie na dniu 5 czerwca 1866, 19 czerwca 1866 i 6 lipca 1866, zawsze o godzinie 10 rano.
3. Chęć kupienia mający winni są złożyć wadyum w kwocie 200 złr. w. a. w gotówce, lub w listach zastawnych galicyjskich według kursu z ostatniego dnia przed licytacyą.
4. Warunki licytacyjne, tudzież protokół zastawowego opisania i egzekucyjnego oszacowania sprzedać się mającéj posiadłości w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzeć można.

Rzeszów, dnia 15 kwietnia 1866.

L. 1078. **Obwieszczenie.** (476. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Zasowie podaje do powszechnéj wiadomości, że dozwolona przeciw Jakubowi Bartkowicz za dług Maryi Bartkowicz 121 złr. 20 kr., 20 kr., 50 kr. i 1 złr. a. w. egzekucyjna sprzedaż realności egzekuta nr. d. 17 w Dąbrówce wisłockiéj ogłoszona w gazecie »Krakauer Zeitung« nr. 48, 49, 50 nie jak ogłoszone zostało, na dniu 13 kwietnia, 18 maja i 22 czerwca 1866, lecz na dniu 18 maja, 22 czerwca i 20 lipca 1866 w Dąbrówce wisłockiéj przedsięwziętą zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Zasów, dnia 1 maja 1866.

Kundmachung. (477. 2-3)

Vom 15. Mai 1866 an bis auf Weiteres wird auf der Carl Ludwig-Bahn der gegenwärtig bestehende Tarifs-Zuschlag sowohl zum Tarife für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Eilgut und Frachten als auch zum Militär-Tarife auf 10% festgesetzt.

Die in der Kundmachung vom 9. April angeführten Ausnahmen vom Agio-Zuschlage erleiden hierdurch keine Aenderung.

Wien, am 10. Mai 1866.

Der Verwaltungsrath.

L. 4065. **Edykt.** (474. 1-3)

C. k. sąd obwodowy Tarnowski dozwala i rozpisuje niniejszém w dalszym toku egzekucyi prawomocnego nakazu płatniczego z dnia 5. Czerwca 1862 L. 8686 celem zaspokojenia należytości wekslowéj 1500 złr. w. a. przez Ryfkę Münz wywalczonéj, a panu Tomaszowi Milerowiczowi odstąpionéj z procentem 6% od dnia 12. Grudnia 1861, kosztami sporu i egzekucyi w ilości 6 złr. 10 kr., 15 złr. 72 kr. i 53 złr. 69 kr. w. a. przymusową sprzedaż $^1/_4$ (jednej czwartéj części) realności w Tarnowie na Zawalu pod L. kons. 130/154 położonéj dłużnika p. Feliksa Roznieckiego własnością będącéj, która w dwóch terminach, a to: dnia 15. Czerwca i 19. Lipca 1866 o godzinie 10. z rana w tutejszym sądzie przedsięwziętą zostanie, na których to terminach rzeczona $^1/_4$ część realności pod L. 130/154 przedmieście Zawale w Tarnowie jedynie tylko za wartość szacunkową w ilości 4220 złr. $19^3/_8$ kr. w. a. cenę wywołania stanowiącą lub wyżéj takowéj sprzedaną być może.

W razie zaś gdyby $^1/_4$ część rzeczonéj realności w powyższych dwóch terminach sprzedaną nie została, natenczas wyznacza się celem ustanowienia lżejszych warunków termin na 20. Lipca 1866 o godzinie 10. z rana.

Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest, przed rozpoczęciem licytacyi dwudziestą część wartości szacunkowej w okrągłéj ilości 212 złr. w. a. jako zakład w gotówce lub w aust. rządowych indem. obligacyach lub nareszcie w listach zastawnych galicyjskich stanowego towarzystwa kredytowego z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakże podług ostatniego, w gazecie krakowskiéj niemieckiéj („Krakauer Zeitung") umieszczonego kursu, nieprzewyższającego tychże wartości imiennéj, nareszcie w książeczkach kassy oszczędności miasta Tarnowa do rąk komissyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu sądowego złożony, innym zaś licytującym zaraz po ukończeniu licytacyi zwróconym zostanie.

Przegląd reszty warunku licytacyi które sąd z wyjątkiem warunków w ustępie 1. zawartego potwierdza, aktu oszacowania i wyciągu tabularnego odbyć mogą chęć kupienia mający przed terminami w tutejszéj sądowéj registraturze, a w dzień przedaży u delogowanego komissarza sądowego.

O tém uwiadamia się obie strony, wszystkich wierzycieli hipotecznych do rąk własnych, wszystkich zaś tych, którzy po dniu 20. Lutego 1866 z pretensyami swemi zgłosili się, oraz wierzycieli hipotecznych, którym uchwała licytacyjna z jakiéjkolwiekbądź przyczyny na czas nie została doręczoną, na ręce kuratora w osobie p. adwokata Dra. Rosenberga z zastępstwem p. adwokata Dra. Jarockiego ustanowionego, tudzież niniejszym edyktem.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 29. marca 1866.

L. 5550. **Edykt.** (462. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszém niewiadomych z miejsca pobytu współwłaścicieli dóbr Glichowa z przyległościami, a mianowicie pp. Jana Bonawentury Zamojskiego, Michała Zamojskiego, Katarzyny z Zamojskich Kunickiéj, Maryi z Zamojskich Leśniewskiéj, Julianny Zamojskiéj, Kunegundy Jędrzejowskiéj i Józefa Tadeusza Zamojskiego, iż dla nich p. Floryan Gorczyński kuratorem ustanowiony został, celem wytoczenia sporu przeciw nieobjętéj masie spadkowéj Jana Topy tudzież przeciw Annie Topinie o zwrot kawałka gruntu dworskiego w Glichowie przez Jana Topę sobie przywłaszczonego.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem wyż wspomnionym kurandom z pobytu niewiadomym, aby ustanowionemu dla nich kuratorowi potrzebne do wytoczenia sporu dokumenta udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie ustanowili i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 10 kwietnia 1866.

L. 1858. **Edykt.** (440. 3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem p. Teresę hr. Bobrowską, że wskutek prośby p. Henryka Hallera, kuratora fundacyi ś. p. Józefa Antoniego Hallera, c. k. Sąd krajowy wyższy decyzyą z dnia 30 grudnia 1865 do l. 18195 dozwolił przedsięwzięcie oględzin sądowych dóbr Dwory z przyległościami, a względnie dowód przez biegłych w celu konstatowania grożącego fundacyi téj przez pustoszenie tychże dóbr niebespieczeństwa dla substancyi pomienionych dóbr.

Gdy miejsce pobytu p. Teresy hr. Bobrowskiéj, dożywotniczki powyższych dóbr jest niewiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy na koszt i niebespieczeństwo nieobecnéj tutejszego adw. Dra. Szlachtowskiego kuratorem jéj ustanowił, dodając mu na zastępcę p. adw. Dra. Witskiego.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem p. Teresie hr. Bobrowskiéj, aby albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego zastępcę sobie wybrała i o tém c. k Sądowi krajowemu doniosła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, 20 marca 1866.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf " Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
14	2	328''' 34	+11°3	56	West-Süd-West mittel	heiter mit Wolken			
	10	29 43	8,9	81	West schwach	„ „ „		+4°0	+12°0
15	6	30 03	6,0	87	Nord-Nord-West schw.	trüb	Regen		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**